



Vor Ort

# knobeln – tanzen – reisen

## Känguru der Mathematik

### Erlebnis in einer spannenden Wettbewerbssituation

**Auch heuer, im Jahr 2006, war der dritte Donnerstag im März „Kängurutag“. Europas „Mathe-Kängurus“ gingen am 16. März wieder an den Start.**

Beim Känguru der Mathematik handelt es sich um einen Multiple-Choice-Wettbewerb, dessen Absicht die Popularisierung der Mathematik auf breiter Basis ist. Im Gegensatz (und als Ergänzung) zur Mathematikolympiade geht es hier nicht darum, mathematische Hochbegabungen unter den Schülerinnen und Schülern zu fördern. Es geht vielmehr darum, möglichst vielen Schülerinnen und Schülern in einer spannenden Wettbewerbssituation ein Erlebnis anzubieten, das es ermöglichen soll, die Mathematik mit kreativem Tüfteln in (hoffentlich) begeisternder Atmosphäre zu verbinden. Jährlich nehmen etwa 3,5 Millionen Schülerinnen und Schüler in 40 Staaten an diesem Wettbewerb teil, der in allen Ländern am selben Tag ausgetragen wird.

---

#### Von Australien in die Welt

Seit 1991 gibt es in Frankreich das „Kangourou des Mathématiques“. Die Idee für einen Wettstreit dieser Art kommt allerdings aus Australien. Dort war 1978 die „Australian Mathematics Competition“ ins Leben gerufen worden, an der sich dann wenige Jahre später etwa 80 Prozent der Secondary Schools – und übrigens auch über 30.000 Schüler und Schülerinnen aus zwölf weiteren Staaten der Südpazifik-Region – beteiligt haben.

Zwei französische Mathematiklehrer waren von der Konzeption der australischen Mathematiker so angetan, dass sie den Wettbewerb nach Frankreich holten – und zu Ehren der australischen Erfinder „Kangourou des Mathématiques“ (Känguru der Mathematik) taufte. Von Beginn an versuchten sie, auch hierin dem australischen Vorbild folgend, andere europäische Länder für die Teilnahme zu begeistern.



Im Sommer 1994 wurde der internationale Verein „Kangourou sans frontieres“ mit Sitz in Paris gegründet, um die internationale Koordinierung – insbesondere die Vorbereitung der Aufgaben durch eine internationale Mathematikergruppe – zu organisieren. Die Aufgaben sind in allen teilnehmenden Ländern im Wesentlichen gleich und werden überall am selben Tag, und zwar am 3. Donnerstag im März, bearbeitet. Ein Vergleich der Ergebnisse zwischen den Ländern erfolgt nicht.

In ganz Europa gleichzeitig haben also am 16. März 2006 Schülerinnen und Schüler der 3. bis 13. Klasse versucht, bei 30 (bzw. in der Klassenstufe 3 bis 6 bei 24) mathematischen Aufgaben, in den zur Verfügung stehenden 75 Minuten, aus fünf vorgegebenen Lösungsmöglichkeiten die eine – einzig richtige – herauszufinden.

### Auch Südtirol nahm am „Kängurutag“ teil

Zum Wettbewerb angemeldet waren auch 5.908 Schülerinnen und Schüler aus Südtirol, 5.226 haben sich dann auch effektiv daran beteiligt: 1.064 in der Kategorie Écolier für die 3. und 4. Klasse Grundschule, 1.364 in der Kategorie Benjamin 5. Klasse Grundschule und 1. Klasse Mittelschule, 1.159 in der Kategorie Kadett 2. und 3. Klasse Mittelschule, 1.184 in der Kategorie Junior 1. und 2. Klasse Oberschule und 492 Schülerinnen und Schüler für die Kategorie Student für die 3., 4. und 5. Klasse Oberschule.

In jeder der Kategorien sind die Aufgaben in drei Gruppen eingeteilt: Aufgaben zu 3 Punkten, 4 Punkten und Aufgaben zu 5 Punkten. Wird eine Aufgabe nicht gelöst, so gibt es für die entsprechende Aufgabe 0 Punkte, wird eine Aufgabe falsch gelöst, so wird ein Viertel der für diese Aufgabe möglichen Punkte ab-

gezogen. Dadurch, dass jeder zu Beginn 30 Punkte bzw. 21 Punkte „Stammkapital“ hat, sind insgesamt Punktzahlen von 0 (wenn alles falsch angekreuzt wurde) bis 150 bzw. 105 (wenn alles richtig ist) möglich.

Die Aufgaben sind so aufgebaut, dass für einen Teil der Lösungen bereits Grundkenntnisse aus dem Schulunterricht ausreichend sind, bei einem weiteren Teil sind ein tieferes Verständnis des in der Schule Gelernten und der kreative Umgang damit erforderlich; hinzu kommt eine Reihe von Aufgaben, die mit etwas Pffiffigkeit und gesundem Menschenverstand allein zu bewältigen sind und die sich sehr gut eignen, mathematische Arbeitsweisen – unterhaltsam – zu trainieren. Es ist für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ausgesprochen attraktiv, eine gefundene Lösung nicht schriftlich exakt begründen zu müssen. Dennoch geben die Probleme genug Stoff für eine gewinnbringende, intensivere Beschäftigung mit einer ganzen Reihe mathematischer Themen. Beispiele zu den Aufgaben der Vorjahre mit den entsprechenden Lösungen finden sich unter <http://www.kaenguru.at>.

Die Beteiligung der Südtiroler Schulen am Känguru der Mathematik wurde vom Schulamt unterstützt, die Teilnahme am Wettbewerb konnte über das Organisationskomitee in Österreich abgewickelt werden. Die erfolgreichsten Schülerinnen und Schüler auf Landesebene, die sich in der jeweiligen Schulstufe auf den ersten fünf Plätzen klassifizierten, wurden am 4. Mai 2006 im Palais Widmann bei einer Prämierungsfeier mit einem Buchpreis und einer Urkunde ausgezeichnet.

### Marta Herbst Spöttl

*Inspektorin für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich*

# Kinder forschen und entdecken

## Elementares Naturforschen im Kindergarten

Beim freien Spielen im Garten balancieren Danny und Andreas (5 Jahre) auf dem Steinkreis. Barfuß springen sie von einem Stein zum anderen. Erstaunt stellen sie dabei fest, dass manche Steine wärmer sind als andere. Sie überprüfen ihre Annahme durch wiederholtes Ausprobieren und tauschen sich über ihre Entdeckung aus. Sie holen die Kindergärtnerin und berichten ihr aufgeregt: „Do ente ban Stanekreis sein a poor Stane gonz has!“ Die Kindergärtnerin betastet die von den Buben gezeigten Steine und bestätigt deren Wahrnehmung. Gemeinsam suchen sie die jeweils heißesten Steine. Dabei macht Danny eine zweite spannende Entdeckung: Die dunklen Steine sind wärmer als die hellen. Die Kindergärtnerin überlegt, ob das auch bei Tüchern so ist. Sofort holen Danny und Andreas verschiedene Tücher und legen sie auf der Wiese aus. Nach kurzer Zeit stellen sie fest, dass auch die Tücher unterschiedlich stark von der Sonne erwärmt wurden.



### Am Anfang steht oft das Staunen

Im Alltag der Kinder geschieht es häufig, dass sie von einer für uns manchmal auch banalen Gegebenheit fasziniert sind. Die blitzschnelle Fortbewegung eines Tausendfüßlers etwa, der Reif an einem Herbstmorgen, das Heulen des Windes, das Entstehen einer neuen Farbe beim Malen mit den Wasserfarben, die Anziehungskraft eines Magnets usw. Solche und ähnliche Erlebnisse vermögen die Aufmerksamkeit der Kinder zu fesseln und sie in Staunen zu versetzen.

Im gleichen Moment stellen sich den Kindern Fragen, die sie manchmal auch nicht aussprechen. Gerade diese Fragen sind der Motor des spontanen kindlichen Forschens.

In manchen Fällen versuchen die Kinder von sich aus durch weiteres Experimentieren Antworten auf ihre Fragen zu finden, in anderen bleibt es bei einem beglückenden Moment des Staunens.

Es liegt nun am Erwachsenen, die Kinder aufmerksam zu beobachten und bei Bedarf offene Fragen mit pädagogischem Feingefühl aufzugreifen und zu weiteren Überlegungen und Handlungen anzuregen. Zu schnelles Eingreifen und Erklären von Seiten der Erwachsenen nimmt den Kindern die Chance, durch eigenes Handeln Gesetzmäßigkeiten in der Natur und im alltäglichen Leben selbst zu entdecken.

Kinder sind wissbegierig, ihr Forschen braucht Nahrung und aufmerksame Begleitung. Viel Zeit für Naturbegegnungen und eine anregende vorbereitete Umgebung im Kindergarten bieten ihnen vielfältige primäre Erfahrungen und intensive Erlebnisse.

**Margareth Sapelza** und **Gerlinde Taschler**

*Kindergärtnerinnen im Kindergarten Sexten*

# Warum tanzt die Biene?

## Ein Projekt im Kindergarten Martell

Im Kindergarten Martell hat im letzten Schuljahr Tamara Gurschler das Projekt „Warum tanzt die Biene?“ durchgeführt. Ziel war es, die Kinder für ein Thema zu begeistern und sie zu motivieren, sich selbst auf die Suche nach neuen Erkenntnissen zu machen und diese zu dokumentieren. In Gesprächen entschieden sich die Kinder für das genannte Thema und überlegten sich, was sie dazu lernen möchten und wie sie vorgehen würden. Im Folgenden einige Ausschnitte aus der Dokumentationsmappe:

### Das wissen die Kinder schon

- Bienen stechen.
- Wenn die Bienen ins Wasser fallen, sind sie tot.
- Die Biene hat zwei Fühler.
- Sie hat einen giftigen Stachel.
- Bienen wohnen in einem Bienenstock.
- ...

### Wie Kinder Informationen erhalten wollen

- „I frog mein Opa, der hot viele Bienen“.
- ...

Beim nächsten Treffen der Projektgruppe hatten die Kinder bereits vielseitige Informationen gesammelt. Das Anschauungsmaterial lud Kinder und Eltern zum Betrachten und Studieren ein. Die Projektgruppe hat sich mit folgenden drei Themen intensiv auseinander gesetzt:

### Wie sieht die Biene aus?

Jedes Kind beschäftigte sich mit einem Teil der Biene, zeichnete seine Erkenntnisse auf und erklärte sie:

- „Die Biene hat zwei Fühler zum Reden, um sich mit den anderen Bienen zu verständigen.“
- „Die Biene hat zwei sehr große Augen.“
- „Die Biene hat hinten einen Stachel. Sie sticht aber nur, wenn sie Angst hat oder zornig ist, sonst ist der Stachel innen drinnen.“
- ...

### Bienenstock und Bienenvolk

Die Kinder lernten, dass es im Bienenvolk drei verschiedene Gruppen von Bienen gibt, und erfuhren deren Aufgaben:

- „Die männlichen Drohnen befruchten die Königin und sterben dann.“
- „Die Königin legt täglich mehrere tausend Eier.“
- „Die Arbeiterinnen füttern die Bienenbabys mit so a Milch“.



### Die Arbeit des Imkers

Die Kinder luden einen Imker, den Opa eines Kindes, in den Kindergarten ein. Er erklärte das Werkzeug und die Schritte der Honigherstellung. Die Kinder wussten nun:

- „Die Bienen haben Angst vor Rauch. Mit einem Gerät bläst der Opa Rauch in den Bienenstock und die Bienen fliegen weg, damit er arbeiten kann.“
- „Normal braucht ein Imker einen Schutzanzug, damit die Bienen nicht stechn, aber der Opa traut sich a sou zui, weil er die Bienen guat kennt.“
- ...

### Warum tanzt die Biene?

„Wenn die Biene eine blühende Wiese entdeckt, merkt sie sich das und sagt dies dann den anderen Bienen mit einem Tanz. Ist die Wiese nicht weit weg, tanzt sie im Kreis herum, ist sie weit weg, schwänzelt die Biene. Die anderen Bienen wissen dann genau, wohin sie fliegen müssen.“

Am Ende des Projektes stellten die Kinder die Dokumentationen und somit die gewonnenen Erkenntnisse für Eltern und Interessierte aus. „Die Arbeit am Projekt machte allen Beteiligten große Freude. Es war ein Beitrag zur Förderung lernmethodischer Kompetenzen, der bei den Kindern sehr gut angekommen ist. Auch das Interesse der Eltern war sehr groß. Die Kinder lernten mit Kopf, Herz und Hand“, schrieb Tamara Gurschler im Nachwort zu ihrer Dokumentation.

**Brigitte Alber**, Kindergärtnerin im Kindergarten Martell



# Rosalind, das Katzenkind

## Erfahrungen mit der Radiosendung „seitenraupe“

**Seit drei Jahren leistet die Radiosendung im RAI-Sender Bozen mit Susanne Barta und Maria Theresia Rössler einen aktiven Beitrag zur Lese- und Sprechförderung. Durch die Unterstützung der Stiftung Sparkasse und anderer Partner können Kinder und Jugendliche im Radio selbst ausgewählte Bücher vorstellen. Gemeinsam wird über die Bücher diskutiert, ein Gesprächsfaden erstellt und das freie Sprechen geübt. Das Klassenzimmer wird zum Radiostudio.**

Eine Lehrerin der Grundschule Jenesien berichtet im Folgenden über die ganz persönlichen Erfahrungen, die sie und ihre Klasse 3B mit der Teilnahme an der Radiosendung „seitenraupe“ gemacht haben.

### Wir machen eine ganz neue Erfahrung

Ich hatte die „seitenraupe“ schon einige Male gehört. Mir gefiel die Buchvorstellung durch die Kinder, die zügige Gestaltung der Sendung und die gute Qualität der Stimmen und auch der Inhalte. So dachte ich bald daran, mit meiner Klasse 3B daran teilzunehmen.

Am 11. Oktober 2005 hörten wir die Sendung und lasen das Buch „Wenn Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen“ von Kathrin Schärer. Jedes Kind durfte das Buch einmal mit nach Hause nehmen, in Ruhe die Bilder ansehen und den Text nachlesen. Dann schickten wir die richtige Antwort ein.

Sehr überrascht und erfreut war ich, als ich bald darauf die Nachricht erhielt, dass wir gewonnen hatten. Ich freute mich sehr darüber: dass die Kinder eine ganze neue Erfahrung machen dürfen, dass wir über längere Zeit an einem Text arbeiten werden, dass sich die Kinder (und auch Verwandten) selbst im Radio hören werden und auch darüber, dass vielleicht wieder mehr Radio gehört wird.

### Wir haben das Ratespiel gewonnen ...

Gemeinsam hörten wir die Sendung vom 13. Dezember 2005 an. Als die Kinder erfuhren, dass sie als 3B gewonnen hatten, schauten sie sich groß an und fragten ungläubig: Stefan: „Was? Wir haben gewonnen? Aber was haben wir gewonnen?“ Die Kinder wurden sehr aufgeregt. Anna: „Mir ist ganz heiß geworden, vor lauter Aufregung. Wir haben tatsächlich gewonnen.“ Nadya: „Ich hätte nicht gedacht, dass wir gewinnen. Stefan und ich – wir haben uns dann in die Hände geklatscht.“ Katja: „Wir Mädchen haben lachen müssen und sind sehr aufgeregt und rot geworden.“

Ich habe dann mit Frau Rössler zwei Bücher ausgesucht und die Kinder eines auswählen lassen. Die Meinungen gingen zuerst weit auseinander, doch dann entschieden sie sich für „Rosalind, das Katzenkind“ von Piotr und Jozef Wilkon.

### Unser Favorit: Rosalind, das Katzenkind

Aus dem Bilderbuch kopierte ich die Textstellen auf eine Din-A4-Doppelseite. Jeden Tag durfte ein anderes Kind das Bilderbuch mit nach Hause nehmen. Wir arbeiteten den Text sehr gründlich durch und versuchten auch „zwischen den Zeilen“ zu lesen. Die Kinder machten sich tiefe Gedanken zu dieser Geschichte des Anders-Seins und fühlten mit Rosalind mit. Tanja meinte zum Beispiel: „Eigentlich ist das doch gar nicht schlimm. Die Familie hätte froh sein sollen, dass sie überhaupt beim Spazieren mitgeht und sich nicht darüber aufregen, dass sie als Letzte geht.“ In der Geschichte wird nämlich erzählt, dass die rote Rosalind ein ganz schwieriges Katzenkind ist und beim Spaziergehen nicht nur stets als Letzte geht, sondern auch noch ganz, ganz weit hinten.

Das Buch hat allen Kindern sehr gut gefallen. Die längere Beschäftigung mit einem Text wurde von den Kindern unterschiedlich aufgenommen: einigen hat das sehr gut gefallen, anderen war das zu lang und es war ihnen auch ein bisschen langweilig.



### Spannung vor und während der Aufnahmen

Als Frau Rössler am 19. Jänner 2006 das erste Mal in die Klasse kam, um über die Geschichte zu reden und die Vorarbeit für die Aufnahme zu leisten, waren die Kinder schon sehr aufgeregt, weil sie sich nichts darunter vorstellen konnten. Aber es wurde eine sehr interessante Stunde, auch weil Frau Rössler neue Informationen hatte, etwa wer die Autoren sind und in welchem Verhältnis sie zueinander stehen. Das interessierte alle sehr.

Zur Aufnahme mit Frau Barta und Frau Rössler am 24. Jänner 2006: Die Kinder freuten sich darauf, sahen der Aufnahme mit Spannung entgegen und waren auch sehr still während der Aufnahmen – was für manches Kind sehr anstrengend war. Es folgen ein paar Äußerungen dazu.

Andrea: „Das Aufnehmen hat sehr lang gedauert. Ich war ein bisschen aufgeregt, aber die Aufnahme war toll.“ Thomas: „Die Aufnahme hat mir sehr gut gefallen, aber es war schon schwierig für mich, so lange still zu sein. Nachher war mir ganz schlecht.“ Andreas: „Der Text und auch die Aufnahme haben mir sehr gut gefallen.“ Sarah: „Mir hat alles sehr gut gefallen. Aber immer, wenn ich aufgeregt bin, muss ich lachen.“ Anna: „Ja, auch ich war ein bisschen aufgeregt. Ich muss auch lachen und manchmal bekomme ich auch Bauchweh.“ Nadya: „Bei der Aufnahme, als sie meinen Namen gerufen haben, habe ich mir gedacht: Jetzt geht's rund!“ Hannes: „Oh du lieber Gott, habe ich mir gedacht bei der Aufnahme.“ Patrick: „Die Aufnahme hat mir sehr gut gefallen. Auch der Text und vor allem die schönen Zeichnungen im Buch haben mir sehr gut gefallen.“

### Die eigene Stimme im Radio

Als wir am 21. Februar 2006 in der Klasse saßen und sehr nervös auf die Sendung warteten, wollte ich wissen, wie sie sich denn fühlen werden, wenn nun ihre Stimme aus dem Radio kommt.

Fabian: „Ich werde mich ganz anders hören. Aber die Sendung wird sicher schön werden.“ Martina: „Ich höre meine Stimme immer ganz komisch, wie ein Baby oder ein Kuscheltierfrosch.“ Diego: „Wenn ich meine Stimme höre, klingt sie wie eine Mädchenstimme und das gefällt mir nicht gut.“ Alle saßen mit roten Wangen da, hörten gespannt zu und waren sehr begeistert. Nach der Sendung meinte Sarah: „Ich hätte meine Stimme nicht erkannt, habe mich aber an meinen Text erinnert.“

Auch die Eltern haben zu Hause die Sendung verfolgt, einige erkannten die verschiedenen Stimmen nicht auf Anhieb, aber sie meinten, dass es eine interessante Sendung war.

Im Nachhinein kann ich sagen, dass es für mich und auch für die Kinder eine tolle Erfahrung war, die viel Spaß gemacht und auch die Freude und Neugierde an Texten und Bildern neu entfacht hat.

### Gertrud Oberkofler

*Deutschlehrerin in der 3B der Grundschule Jenesien*

# Projekt Pangäa

## Die Geschichte einer erfolgreichen Schulpartnerschaft

**Die Handelsoberschule Bruneck pflegt nunmehr schon seit sieben Jahren eine enge Partnerschaft mit einer Comprehensive School in der Grafschaft Lincolnshire in den englischen East Midlands. The Priory LSST in Lincoln ist eine staatliche Schule mit zirka 1.800 Schülerinnen und Schülern im Alter von 11 bis 18 Jahren. Die Schule besteht zwar erst seit knapp 15 Jahren, sie hat sich jedoch in dieser kurzen Zeit schon an die Spitze der englandweiten Schulrangliste hinaufgearbeitet, die auf den Prüfungsergebnissen basiert. Im vergangenen Schuljahr belegte The Priory landesweit den ersten Rang bei den GCSE-Prüfungen (Abschlussprüfung der Pflichtschule im Alter von 16).**

Die Frage, die sich jetzt wohl einige stellen werden: Wie kommt eine Handelsoberschule aus Südtirol zu einer Partnerschaft mit solch einer Schule? Schon die Tatsache allein, dass es sich um eine englische Schule handelt, lässt wohl das Herz einer jeden Englisch-Lehrperson höher schlagen, sind solche Partnerschaften doch genauso begehrt wie selten. Nun, Glück war dabei genauso im Spiel wie viel persönliches Engagement auf beiden Seiten. Vor sieben Jahren wandte ich mich bei einem Kurzurlaub in London an die zentrale englische Schulbehörde mit der Bitte, mir bei der Suche nach einer geeigneten Partnerschule zu helfen. Über die Website Global Gateway gelangte ich zu den Adressen mehrerer passender Schulen. Wie es der Zufall wollte, kontaktierte mich kurz darauf der Direktor der The Priory. Er meldete sich kurzfristig für einen persönlichen Besuch in Bruneck an, der wohl dazu dienen sollte, uns zu begutachten. Wir bestanden die „Prüfung“ und bald begannen erste kleine Projekte, die sich vor allem mit kulturellen Bräuchen und Legenden beschäftigten. Die Arbeiten wurden sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch verfasst und in einer Projektzeitung veröffentlicht, auch das Fach Geografie war daran beteiligt. Das Projekt, das inzwischen den Namen „Pangäa“ trägt, wurde für ein Jahr zu einem offiziellen Comenius-Projekt, an dem sich auch ein Gymnasium aus Rheinland-Pfalz beteiligte.

### Was wurde bisher gemacht?

In den darauf folgenden Jahren wurden verschiedenste Aktionen durchgeführt. Mehrere Male erfolgten gegenseitige Besuche von Lehrpersonen, einzelne englische Schülerinnen und Schüler besuchten eine Woche lang die Schule in Bruneck, Brieffreundschaften wurden aufgebaut und vor zwei Jahren verbrachte ein Teil der englischen Schule die alljährliche Skiwoche auf dem Kronplatz. Besonders wichtig für die Handelsoberschule als Wirtschaftsschule ist die Tatsache, dass die Tätigkeiten sich immer mehr auf die schul-spezifischen Fächer und auf die Übungsfirmen (Üfas) verlagerten. Besonders das System der Üfas hatte es den englischen Kolleginnen und Kollegen angetan, da es im britischen Schulsystem nichts Vergleichbares gibt. Der Kontakt mit den Üfas gibt unseren Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, zum Beispiel Briefe und Kataloge, Stellenbeschreibungen und Firmenprofile auf Englisch zu verfassen. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der englischen Business-Kurse stellt die Analyse der Üfas jedoch auch einen wichtigen Teil ihrer Semesterarbeit dar. Im heurigen Schuljahr wurde die Zusammenarbeit erweitert: Über mehrere Monate tauschten die Schülerinnen und Schüler regelmäßig Informationen aus, und zwar mit Hilfe von Video-Conferencing.



### Sprachreise nach Lincoln

Ein Hintergedanke, mit dem ich als Englischlehrerin natürlich von Anfang an geliebäugelt hatte, war die Organisation einer Projektwoche in England. Sie sollte im Rahmen der Begabtenförderung stattfinden, als Belohnung für konstante Mitarbeit, fleißiges Lernen, sehr gute Leistungen und vorbildliches Verhalten in der Schule. Das bedeutete, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer strenge Kriterien erfüllen mussten: ein Notendurchschnitt von mindestens 8,0 im Vorjahr, sehr gute Englischkenntnisse (deshalb wurden nur Schüler und Schülerinnen der vierten und fünften Klassen berücksichtigt), aber auch gutes Benehmen, Verlässlichkeit, positive Arbeitshaltung und Selbstständigkeit. Die Teilnahme an der Projektwoche beinhaltete neben der eigentlichen Fahrt nach England auch eine thematische und sprachliche Vorbereitung außerhalb der regulären Unterrichtszeit. Dieser zusätzliche Zeitaufwand und die Tatsache, dass die Eltern die Reise selbst finanzieren mussten, hat den Teilnehmerkreis leider etwas eingeschränkt.



### E(U)motions: Projektwoche 2006

Ab dem Jahr 2002 gelang es uns, die Projektwoche alle zwei Jahre durchzuführen, sodass wir heuer nun schon zum dritten Mal mit einer Schülergruppe nach Lincoln reisten, wo uns ein reichhaltiges schulisches und kulturelles Programm erwartete. Zusammen mit Schülerinnen und Schülern aus Schweden, Belgien, Tschechien und natürlich England wurden Präsentationen zu EU-Themen vorgelesen (Motto der Woche: EU-motions) und Unterrichtsstunden besucht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten die Gelegenheit, den englischen Schulalltag hautnah mitzuerleben und ihre Sprachkenntnisse zu testen. Englische Landeskunde durfte natürlich nicht fehlen: Typisches englisches Essen stand genauso auf dem Programm wie verschiedene Besichtigungen (zum Beispiel die beeindruckende Kathedrale und das Schloss, das Wilhelm der Eroberer erbaute und das ein Exemplar der Magna Charta beherbergt).

### Das Erfolgsrezept?

Die erfolgreiche Schulpartnerschaft zwischen der Handelsoberschule Bruneck und The Priory hat sich im Laufe der Jahre zu einer Beziehung entwickelt, die auch ohne offizielles Siegel der EU reibungslos verläuft. Vielleicht funktioniert sie aber auch gerade deshalb, weil weniger bürokratische Hindernisse zu überwinden sind und die Kontakte in der Zwischenzeit zu Freundschaften wurden. Mit Unterstützung einer Reihe von motivierten Lehrerkolleginnen und -kollegen und einer sehr positiv eingestellten Schulleitung ermöglicht es uns Pangäa, verschiedenste inhaltliche und sprachliche Aspekte in den Unterricht einzubringen und gleichzeitig begabte Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Und frei nach dem Motto „To be continued ...“ (= Fortsetzung folgt) sind wir jetzt bereits wieder bei der Planung für das kommende Schuljahr, in dem englische Schülerinnen und Schüler eine Projektwoche in Bruneck verbringen werden.

**Margit Aschbacher**, Englischlehrerin an der Handelsoberschule Bruneck